

Hier finden Sie unterschiedlichste Beiträge zum Jahresthema unserer PfarrGemeinde

# »...Ich bin ja noch so jung«

[Jeremia 1,6]

Ihre Gedanken zum Jahresthema können Sie einbringen unter  
[info@christi-himmelfahrt-muenchen.de](mailto:info@christi-himmelfahrt-muenchen.de)

## Der Text

[Jer 1,4-10]

- 4 Das Wort des Herrn erging an mich:
- 5 Noch ehe ich dich im Mutterleib formte, habe ich dich ausersehen, noch ehe du aus dem Mutterschoß hervorkamst, habe ich dich geheiligt, zum Propheten für die Völker habe ich dich bestimmt.
- 6 Da sagte ich: Ach, mein Gott und Herr, ich kann doch nicht reden, *ich bin ja noch so jung.*
- 7 Aber der Herr erwiderte mir: Sag nicht: Ich bin noch so jung. Wohin ich dich auch sende, dahin sollst du gehen, und was ich dir auftrage, das sollst du verkünden.
- 8 Fürchte dich nicht vor ihnen; denn ich bin mit dir, um dich zu retten - Spruch des Herrn.
- 9 Dann streckte der Herr seine Hand aus, berührte meinen Mund und sagte zu mir: Hiermit lege ich meine Worte in deinen Mund.
- 10 Sieh her! Am heutigen Tag setze ich dich über Völker und Reiche; du sollst ausreißen und niederreißen, vernichten und einreißen, aufbauen und einpflanzen.

## Der Prophet und sein Buch Bild: Emil Nolde, Prophet (1912)



Jeremia ist der Prophet, über dessen Leben und Gotteserfahrung wir am besten unterrichtet sind. Das verdanken wir seinen von leidenschaftlichem Mitgefühl mit seinem Volk geprägten Klagen und den Aufzeichnungen seines Schülers Baruch.

Jeremia stammt aus einer Priesterfamilie in Anatot unweit von Jerusalem. Seine Berufung erfährt er als junger Mann um 628 v. Chr. unter König Joschija (641-609). Zunächst wendet er sich gegen die aus der Zeit des Königs Manasse noch nachwirkenden religiösen und sittlichen Missstände.

... ..

Als Joschija sich um 622 v. Chr. von dem zerbrechenden Assyrischen Reich unabhängig macht und eine tief greifende religiöse Reform durchführt, schweigt Jeremia. Als jedoch unter seinem Nachfolger Jojakim (609-597) die Reform teilweise rückgängig gemacht wird und wieder heidnische Sitten eindringen, kämpft der Prophet leidenschaftlich dagegen an. Seine erste Sammlung von »Worten über Jerusalem und Juda und alle Völker von den Tagen Joschijas an bis heute« (36,2) wird nach der Verlesung im Tempelhof beschlagnahmt und von König Jojakim verbrannt. In tiefer Enttäuschung über den Misserfolg seiner Verkündigung, über die Verfolgung durch Jojakim und über die Nachstellungen durch seine eigenen Verwandten ist er der Verzweiflung nahe und wird an Gott fast irre.

Von der Verschleppung Jojachins und eines Teils der Einwohner Jerusalems durch Nebukadnessar 597 v. Chr. bleibt er verschont. In Briefen warnt und tröstet er die nach Babylonien verschleppten Landsleute und versucht Zidkija (597-586) vergeblich von einer antibabylonischen Politik abzuhalten. Während der Belagerung Jerusalems 587/86 v. Chr. wird der Prophet des Verrates verdächtigt und im Wachhof des Königspalastes gefangen gehalten. Selbst dort schweigt er nicht. Nach dem Fall der Stadt 586 v. Chr. wird er von der Verschleppung ausgenommen. Nun versucht er sein Volk zu trösten. Als aber gegen seinen Rat die Zurückgebliebenen nach der Ermordung des Statthalters Gedalja (vgl. 40,7 - 41,15) nach Ägypten fliehen, zwingt man ihn und Baruch mitzugehen. In Ägypten stirbt der Prophet.

Seine Botschaft aber wirkt weiter, nicht zuletzt durch die Verheißung des »neuen Bundes« (31,31-34).

## Die Identität : Alter, Name, Religion...

Den Zeitpunkt der Berufung bestimmt Gott.

Sarah und Abraham, Mose, Elisabeth und Zacharias, Simeon und Hanna, Paulus... Sie alle blicken auf einen langen Lebensabschnitt zurück, sie alle haben große Lebenserfahrung als sie von Gott gerufen werden.

Aber es gibt in der Heiligen Schrift auch die andere Linie der Berufung.

Josua, Samuel, David, Salomo, Maria sind zum Zeitpunkt ihrer Berufung noch sehr jung. Die Bewegung, die Jesus entfacht, ist eine Jugendbewegung. Für unser Lesejahr (Lesejahr B, Markus-Evangelium) ist besonders interessant - und damit fügt sich auch genial das Jahresthema ein -, dass in Mk 14,51 bei der Verhaftung Jesu die Notiz steht. „Ein junger Mann aber, der nur mit einem leinenen Tuch bekleidet war, wollte ihm nachgehen. Da packten sie ihn; er aber ließ das Tuch fallen und lief nackt davon.“ Die Tradition sieht darin die Unterschrift des Verfassers vom Markus-Evangelium, also ist es ein Evangelium eines jungen Menschen.

Gott beruft also auch junge Frauen und Männer. In dieser Tradition ist der Prophet Jeremia anzusiedeln. Der Name Jeremia - hebräisch JiRMiJaHu - setzt sich zusammen aus einem Zeitwort (RuM) und den drei ersten Buchstaben des Gottesnamens (JHW): RuM heißt

hoch sein, hoch werden, sich erheben; erhoben, erhaben, mächtig, stark sein; hoch machen, erhöhen; hoch preisen; in die Höhe heben, darbringen. Der Name zeigt seine Sendung an: Jeremia soll Gott, das DU, den Einzigen, seinen Namen groß machen, mächtig und erhaben. Zugleich ist in diesem Namen schon Jeremias Schicksal angedeutet, dass er in diesem Dienst geopfert, Gott dargebracht wird. Angedeutet ist damit sein ein ganzes Leben lang andauerndes Martyrium, das ihn immer wieder an Gott zweifeln, verzweifeln ließ.

## vom Buch zum Buch : literarische Begegnungen mit Jeremia

### Romane und Erzählungen:

André Neher, **Jeremias**  
Köln (Bachem), 1961

Franz Werfel, **Höret die Stimme**  
Frankfurt am Main (S. Fischer), 2004

### ein Lied:

Text: Schalom Ben-Chorin (nach Jer 1,11)  
Melodie: Fritz Baltruweit



1. Freun-de, dass der Man-del-zweig wie-der blüht und treibt,



ist das nicht ein Fin-ger-zeig, dass die Lie-be bleibt?

2. Dass das Leben nicht verging, soviel Blut auch schreit,  
achtet dieses nicht gering in der trübsten Zeit.



3. Tau-sen-de zer - stampt der Krieg, ei-ne Welt ver - geht.



Doch des Le-bens Blü-ten -sieg leicht im Win-de weht.

4. (Melodie wie 1.) Freunde, dass der Mandelzweig sich in Blüten wiegt,  
bleibe uns ein Fingerzeig, wie das Leben siegt.

**ein Gedicht:**

Rainer Maria Rilke, Mitte August 1907, Paris

Einmal war ich weich wie früher Weizen,  
doch, du Rasender, du hast vermocht,  
mir das hingehaltne Herz zu reizen,  
dass es jetzt wie eines Löwen kocht.

Welchen Mund hast du mir zugemutet,  
damals, da ich fast ein Knabe war:  
eine Wunde wurde er: nun blutet  
aus ihm Unglücksjahr um Unglücksjahr.

Täglich tönte ich von neuen Nöten,  
die du, Unersättlicher, ersannst,  
und sie konnten mir den Mund nicht töten;  
sieh du zu, wie du ihn stillen kannst,

wenn, die wir zerstoßen und zerstören,  
erst verloren sind und fernverlaufen  
und vergangen sind in der Gefahr:  
denn dann will ich in den Trümmerhaufen  
endlich meine Stimme wiederhören,  
die von Anfang an ein Heulen war.